

# Freundesbrief



Zentrum für Erneuerung – Maranata e.V. \* Niederbach 18 \* 53639 Königswinter  
Telefon 02244-902330 Telefax 02244-902350  
info@zentrum-fuer-erneuerung.de \* www.zentrum-fuer-erneuerung.de

März 2007



**Liebe Freunde,**  
gerade habe ich die neusten Zahlen über Christen in China gelesen. Die Chinesische Regierung spricht jetzt offiziell von 40 Millionen Christen im Land, statt wie bisher von 10 Milli-

onen. In einem internen Papier der Religionsbehörde ist sogar von 120 Million die Rede. Experten sagen, dass es sicherlich eher 200 Million sind. Das wären 10 – 15 Prozent der chinesischen Bevölkerung, vor allem der jungen Leute. Was hat das mit Maranata zu tun? Es zeigt einmal mehr: Gottes Geist weht wo er will und wann er will (Joh 3,8) und nicht nach unseren menschlichen Erwartungen. Darum: Seien Sie offen für Überraschungen.

Herzlichst Ihr

1. Vorsitzender

**Bitte vormerken!**

**5. Freundestag  
"Gottes Geist bewegt"**

**am Samstag, 16. Juni 2007  
von 14.00 – 18.00 Uhr**

## Spendenbestätigungen

Die Zuwendungsbestätigungen für Spenden im Jahr 2006 wurden Ende Januar 2007 versandt. Wir danken allen, die die Arbeit von Zentrum für Erneuerung – Maranata mit einer Spende unterstützt haben, ganz herzlich. Jede Spende ist für uns eine große Ermutigung und Hilfe.

Die Verbuchung der Spenden nehmen wir mit großer Sorgfalt vor. Trotzdem können sich Fehler einschleichen. Bitte überprüfen Sie, ob Ihre Bestätigung richtig ausgestellt wurde. Bei Unklarheiten oder Fehlern setzen Sie sich mit uns in Verbindung.

## Einladung zur Intensivseelsorgeweche

Unter dem Titel „Das Leben gewinnen – zur Ruhe kommen“, laden wir Sie herzlich zur Intensivseelsorgeweche vom 20. bis 25. Mai ins Zentrum für Erneuerung – Maranata ein.

Abstand von meinem gewöhnlichen Umfeld, von Familie, Alltag und Beruf zu haben bedeutet: zur Ruhe zu kommen, Zeit zu haben, meiner Seele Gutes zu tun und mich um mich selbst zu kümmern, inne zu halten, um neu zu sehen und zu hören, wer oder was bewegt mein Leben, was motiviert mich, treibt mich an und wo komme ich nicht vorwärts, wer oder was blockiert mich?

Meiner Seele Gutes zu tun, das kann manchmal auch bedeuten, mich meiner Traurigkeit zu stellen, Schmerz über Verletzungen zuzulassen, meiner Angst zu begegnen.

Dazu braucht es einen geschützten Rahmen, einen bergenden Ort, an dem ich sein kann, und die Nähe von Menschen, die mich (aus)halten.

Wenn Sie spüren, dass es an der Zeit ist, eine „Aus-Zeit“ zu wagen, wenn Sie das Gefühl haben, „das Leben eher zu verlieren, als zu gewinnen“ und wenn Sie sich nach Veränderung sehnen, dann kommen Sie.

Wenn Sie spüren, dass es gut wäre, sich anzuvertrauen, mit dem, was Sie belastet, wenn Sie Sehnsucht danach haben, Gott neu zu begegnen und ihn zu erfahren, dann kommen Sie.

Wir wollen uns gemeinsam mit Ihnen auf den Weg machen, „das Leben zu gewinnen“. Durch Lobpreis- und Anbetungszeiten, in denen wir ganz bewusst die Gegenwart Gottes suchen, durch Einzel- und Gruppengespräche, biblische Impulse, therapeutische Hilfestellungen, Gebet und Zeit zur persönlichen Verarbeitung werden wir Sie persönlich begleiten.

Da die Teilnehmerzahl begrenzt ist, bitten wir um rechtzeitige Anmeldung.

## Studienfahrt nach Krakau und Auschwitz

Wir fliegen von Hamburg aus ca. 1 ½ Std. nach Krakau. Es ist mein erster Besuch in Polen, und ich bin sehr gespannt auf das, was mich erwartet.

Der nächste Morgen ist ein grauer Tag. Er lässt die alten vom sauren Regen verfallenen Fassaden und Hinterhöfe der ehemaligen polnischen Hauptstadt trist und trostlos erscheinen. Ein Blick in den Hinterhof unseres Appartements, und ich entdecke ein altes Mütterchen, das sich hinter dem Fenster einer Wohnung bewegt. Dem Balkon nach zu urteilen, hätte ich diese Wohnung für nicht mehr bewohnbar gehalten.

Nach dem Frühstück machen wir uns auf den Weg in die Altstadt. Im Gegensatz zu anderen polnischen Großstädten wie Warschau, Danzig, Breslau, die zu Kriegsende in Schutt und Asche lagen, wurde Krakau relativ wenig zerstört, so dass die gesamte Altstadtanlage erhalten geblieben ist. Im Mittelalter gehörte sie zu den prächigsten Städten Polens, was bis heute so geblieben ist.

Krakau, fast sechs Jahrhunderte (1039-1596) lang polnische Hauptstadt, ist eine Stadt der Denkmäler, Museen und Tuchhallen. Wir stehen auf dem größten mittelalterlichen Marktplatz Europas und erleben, wie zu jeder vollen Stunde aus dem gotischen Turm der gewaltigen Marienkirche ein Trompetensignal ertönt. Es ist eine eigentümlich monotone Melodie aus dem Mittelalter, die mittendrin plötzlich abbricht. Genauso hörte sie angeblich beim Tartarenüberfall 1241 auf, als der Trompeter, der die Bürger der Stadt warnen sollte, von einem feindlichen Pfeil durchbohrt wurde.

Es geht vorbei an den Tuchhallen, die genau in der Mitte des Marktplatzes stehen. Auf der Wawel-Anhöhe liegt weithin sichtbar die Residenz der polnischen Könige: das Königsschloss und die Kathedrale.

Weiter geht es in das ehemalige jüdische Stadtviertel Kazimierz. Es ist das besterhaltene jüdische Viertel Europas. Im Herzen von Kazimierz besichtigen wir die Remuh Synagoge, die letzte funktionierende Synagoge mit einem Friedhof aus dem 16. Jahrhundert. Der Holocaust verschonte auch die etwa 225.000 Juden in Krakau nicht. Davon haben ca. 15.000 den Krieg überlebt und das dank der Hilfe vieler Polen, die sie unter Gefahr für das eigene Leben versteckt hatten. Für zahlreiche Krakauer Juden kam die Hilfe auch vom deutschen Unternehmer Oskar Schindler. Die Geschichte über die Rettung von 700 Juden wird von Steven Spielberg im Film „Schindlers Liste“ erzählt. Er drehte fast den ganzen Film in

Krakau und Umgebung, also an den Originalschauplätzen.

Am nächsten Tag geht es weiter in das 60 km westlich von Krakau gelegene Oswiecim / Auschwitz. Wir wohnen in der 1986 entstandenen internationalen Jugendbegegnungsstätte, einer Bildungseinrichtung der Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e.V. Das Werk möchte dazu beitragen, Barrieren und Vorurteile zu überwinden, damit eine deutsch-polnische Versöhnung und ein christlich-jüdischer Dialog entstehen. Es werden Studienfahrten, Seminare, Jugendbegegnungen u. vieles mehr angeboten. Durch gegenseitiges Kennenlernen und die Beschäftigung mit der Geschichte sollen Ängste, Vorurteile und Feindseligkeiten abgebaut werden.

Bei einer Stadtführung erfahren wir, dass auch in Oswiecim über 500 Jahre Juden gelebt haben. Viele Generationen trugen dazu bei, dass sich eine jüdische Kultur und geistliches Leben entwickeln konnte. Heute erinnert nur noch das Jüdische Zentrum in der letzten erhaltenen Synagoge an das Leben der jüdischen Gemeinde vor dem Krieg. Die Grabsteine auf dem jüdischen Friedhof stehen als stumme Zeugen für diese Zeit.

In den Abendstunden schauen wir uns Filme über die deutsch-polnische-russische Geschichte an. Polen ist ein Land, das bis heute noch keine eigene Identität finden konnte, weil es aufgrund seiner geopolitischen Lage entweder im Osten von Russland oder im Westen von Deutschland beherrscht und unterdrückt wurde.

Der folgende Tag ist ausgefüllt mit dem Besuch der Holocaust Gedenkstätte Auschwitz I und Auschwitz II – Birkenau. Bei strahlend blauem Himmel passieren wir das Eingangstor vom Stammlager. Über uns lesen wir in großen Buchstaben „Arbeit macht frei“. Mit diesem zynischen Satz wurden alle ankommenden Häftlinge begrüßt. Ein mulmiges Empfinden überfällt und begleitet mich den ganzen Tag. Wir werden von einer deutschsprechenden Polin durch das größte Konzentrationslager begleitet, das Hitler 1940 in Polen während des 2. Weltkriegs errichten ließ. In den ehemaligen Häftlingsblöcken sehen wir verschiedene Ausstellungen über die Organisationsstruktur des Lagers, das Leben der Häftlinge und die Technik der Vernichtung. Erschütternd ist für mich, mit welcher Präzision und Perfektion diese „Tötungsfabrik“ aufgebaut wurde und funktionierte.

In Auschwitz II – Birkenau blicken wir vom Wachturm aus über das riesige Lagergelände. Wir besichtigen einige erhaltene Baracken und hören die traurige Geschichte einer Jüdin, die zusammen mit ihrem Sohn den Tod in dem e-

lektrischen Stacheldrahtzaun gesucht und gefunden hat. Eine Rampe mit Bahngleisen führt zu den Ruinen der Gaskammern und Krematorien. Während wir auf der Rampe gehen, wo die Selektion der mit dem Zug ankommenden Häftlinge durchgeführt wurde, entdeckte ich einen Apfelbaum, der Früchte trägt. Er steht am Rande der Umzäunung für die Baracken und wirkt auf dieser frischen grünen Wiese wie ein Hoffnungsträger, ein Fingerzeig, dass die Hoffnung niemals stirbt. Überlebende des Holocausts, wie Halina Birenbach, betonen immer wieder, wie sie sich an den kleinsten Funken der Hoffnung, überleben zu können, geklammert haben. Auch der Glaube an Gott und die gegenseitige Hilfe untereinander haben es ermöglicht, diese schweren Zeiten durchzustehen. Passend dazu möchte ich mit 1.Kor.13,13 abschließen: „Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“

Karin

### **Co-Abhängigkeit – Impulstag**

"Co-Abhängigkeit" - welch unschönes Wort. Wie gut, wenn man sagen kann: ‚Das betrifft mich nicht.‘ Für lange Zeit waren für mich ko-dependente Menschen diejenigen, die in einem komplizierten Beziehungsgeflecht zu Alkohol-Drogen- oder Medikamentensüchtigen stehen.

Aber was ist nun Kodependenz wirklich? "Im weitesten Sinn kann man Kodependenz definieren als eine Sucht nach Menschen, Verhaltensweisen oder Dingen. Kodependenz ist der hoffnungslose Versuch, die inneren Gefühle unter Kontrolle zu bekommen, indem man Menschen, Dinge und Ereignisse in seiner Umgebung kontrolliert." Eine knallharte Aussage.

Als mein Mann und ich vor etlichen Monaten angingen, bestimmte Verhaltensmuster in unserem Leben zu hinterfragen – ausgelöst u.a. durch berufliche und familiäre Schwierigkeiten – entdeckten wir ko-dependente Symptome zueinander, aber auch in anderen Beziehungen. Bei mir persönlich äußert sich das in einem übermäßig ausgeprägten Verantwortungsgefühl für Menschen und Aufgaben in der Familie, in der Gemeinde oder in meinem weiteren Umfeld, verbunden mit großen Schuldgefühlen, wenn Dinge manchmal schief laufen. Auch unterdrückte und verdrängte Gefühle, wie Wut oder Trauer, spielen eine Rolle. Hans Wiedenmann fasste an diesem Impulstag alles das in Worte, was ich tief in meinem Inneren spüre, aber bisher nicht benennen konnte.

Auslöser für ko-dependentes Verhalten liegen in unbefriedigten, emotionalen Bedürfnissen.

Von Geburt an braucht jeder Mensch Liebe, Annahme und Bestätigung. Im Idealfall gelingt es Eltern, den "Liebestank" ihrer Kinder beständig zu füllen, vorausgesetzt, auch ihr "Tank" ist gut gefüllt. Wenn jedoch, so wie in meinem Fall, die emotionalen Bedürfnisse der Eltern auch nicht befriedigt wurden, sind sie, trotz aller ihrer Bereitschaft und Mühe, nicht in der Lage, ihren Kindern ein gutes Fundament an Liebe und Selbstachtung mitzugeben. So wird dieses Defizit von Generation zu Generation weitergegeben. Der unbefriedigte Mensch macht sich auf die Suche nach einem Partner, der ihm alle seine Defizite ausfüllen kann, oder er greift nach anderen Mitteln, um seinen Liebeshunger zu stillen – z.B. Arbeit. Ein Suchtverhalten entsteht. (aus ‚Mut zur Liebe‘)

Das Thema ist zu umfangreich, um es in einem kurzen Artikel zu beschreiben. Dieser Impulstag bescherte mir jedoch neben der Erkenntnis, welche Mechanismen in mir ablaufen auch eine Perspektive für die Zukunft. Hans erläuterte anhand eines 10-Schritte-Programms, dass es möglich ist, aus diesen Abhängigkeiten herauszutreten. Voraussetzung dafür ist die Anerkennung dieser Mechanismen im eigenen Leben.

Ich bin dankbar dafür, dass ich diesen ersten Schritt gehen konnte, auch wenn ich weiß, dass der Weg, der vor mir liegt, nicht von heute auf morgen bewältigt werden kann. Doch um Jesu willen, meiner Selbst sowie meiner Familie willen bin ich bereit, mich darauf einzulassen, damit ich das erlebe, was in Galater 5,1 steht: "Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So stehet nun fest und lasset euch nicht wiederum in das knechtische Joch fangen!"

Margit

### **Intensivseelsorgeweche**

Ich war irgendwie ausgebrannt, leer, hatte keine richtige Freude mehr. Zwar ging ich in den Gottesdienst und besuchte die Bibelkreise regelmäßig. Doch irgendetwas fehlte!

Eine liebe Freundin gab mir einen Rat, den ich etwas widerwillig befolgte. So meldete ich mich im Haus Maranata in Oberpleis an. Ich hatte keine Ahnung, was da auf mich zukommen würde. Es sollte eben eine Woche Urlaub sein.

Bei meiner Ankunft wurde ich von einigen Frauen und Männern etwas neugierig betrachtet. Wir begrüßten uns mit einem Händedruck und stellten uns auch mit Namen vor. Dann trat ein Mann mit lustigen Augen in einem, von einem grauen, kurzgehaltenen Vollbart umrandeten, rotbackigen Gesicht, aus dem die ganze Freundlichkeit der Welt lachte, auf mich zu: „Hans Wiedenmann“, sagte er und drückte mir die Hand. Ich war sehr überrascht, weil ich von dem Mann eine ganz andere Vorstellung hatte.

Ich erlebte eine wundervolle Intensivseelsorgeweche. Wie ich die Bibel dabei kennen lernen durfte, war einfach genial. So hat mir noch keiner gezeigt, was man aus den biblischen Geschichten wirklich herauslesen – oder besser, erfahren kann; wie Gott mit uns aus der Bibel heraus sprechen will.

Da gibt es Jakob, ein ersehntes Kind, das seiner Mutter bereits im Mutterleib Mühe machte und deshalb von dieser abgelehnt wurde. Daher nahm er sein Leben selbst in die Hand, vertraute nur auf sich und wurde ein richtiges Schlitzohr, das seinen Bruder Esau um sein Erstgeburtsrecht und um den väterlichen Segen betrog. Und doch, Gott hatte mit Jakob Großes vor: Er machte ihn zum Vater eines großen Volkes. Vorher muss er aber sehr viel Unbill durchleben: Er wird selbst betrogen, muss fliehen und mit Gott kämpfen, der ihm mit einem Schlag auf die Hüfte die Kraft nimmt.

Ist nicht unser Leben genauso? Vertrauen wir nicht selbst immer wieder auf unsere Leistungen? Ich war so.

In dieser Woche gab es noch andere Geschichten aus der Bibel, die mir die Augen, die Ohren und mein Herz öffneten. Jesus ruft uns. Er hat mich zu dieser Woche gerufen, damit ich IHN wieder neu hören konnte. Seine Einladung heißt: Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid.

Ja, er hat mich – und Dich – eingeladen. Komm einfach mit. Du kannst nur gewinnen! Meine Frau hat sich riesig gefreut, als sie mein rundes Gesicht mit einem Dreitagebart, aus dem zwei lustige Augen strahlten, sah. Ja, ich habe die Nähe Gottes erfahren dürfen.

Heribert

## **Lobpreis und Prophetie**

Es ist schon etwas ganz Besonderes, wenn zu den Veranstaltungen mit Francois Botes eingeladen wird. Maranata müsste mindestens dreimal so große Räumlichkeiten haben, um alle Interessenten unterzubringen.

Die Abende begannen mit einer Lobpreiszeit, die uns in die Nähe Gottes führte. Besonders ist mir die Zeile eines Liedes, die er minutenlang wiederholte, um die Bedeutung in die Herzen der Menschen einzuprägen, im Gedächtnis geblieben: ‚Und nie begreife ich die Last, die du für mich getragen hast.‘ Jeder im Raum beugte sich in Buße vor Gott und war gleichzeitig voller Freude über die Freisetzung, die Jesus durch seine Tat am Kreuz bewirkte.

Francois versteht es, Menschen aus religiösen und anderen Bindungen herauszuholen und sie in die Gegenwart Gottes zu bringen. Seine unkonventionellen Ratschläge erfrischen und

machen gleichzeitig nachdenklich. So seine Empfehlung an eine etwas zu ernste Frau, bei christlicher Rockmusik herumzuhüpfen, um ihrer Freude und Hingabe an Jesus Ausdruck zu verleihen.

Der Tenor des Dienstes von Francois Botes liegt im Lobpreis und der stark ausgeprägten prophetischen Gabe, mit der er den Menschen dient. Als er am zweiten Abend eine sehr lebendige Predigt hielt, sparte er trotzdem keine Zeit beim Lobpreis und seinem prophetischen Dienst.

Einige Menschen hat Francois auch durch seine prophetischen Zusagen im Glauben gestärkt und ihnen persönliche Ermunterung geschenkt, neue oder andere Schritte im Glauben zu wagen. Andern hat er Mut gemacht, ihr Leben ganz auf Jesus auszurichten.

Es ist gut zu wissen, dass Francois Botes auch in Zukunft nach Maranata kommen will. Ich denke, viele freuen sich darauf, seine Botschaft zu hören.

Rosemarie

## **Aktuelle Termine**

02. April

### **Wir feiern das Passah-Fest – Festabend**

Die Bedeutung des Passah-Festes für Christen und Juden

21. April

### **Hautnah – Seminartag für Frauen**

Mich spüren und mir Gutes tun

23. April

### **Praxistreff „Heilung und Befreiung“**

Schulung für Seelsorger

05. Mai 2007

### **Co-Abhängigkeit**

Impulstag für Seelsorger und Betroffene

08. Mai – 12. Juni 2007 (immer dienstags)

### **Glaube im Alltag leben**

Gesprächsabende

20. – 25. Mai 2007

### **Das Leben gewinnen – zur Ruhe kommen**

Intensivseelsorgeweche

2. Juni 2007

### **Ich bin ganz Ohr**

Hörendes Gebet I

11. Juni 2007

### **Praxistreff „Heilung und Befreiung“**

Schulung für Seelsorger

### **Lobpreisabende**

19. April, 17. Mai, 21. Juni, 19. Juli, 16. August

### **Anbetungsabend**

05. April